

Merseburger Kreisblatt.



Wohnungsbesitzer: Wohnortpflicht bei den Neubaugen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnungsbesitzer: Für die 5 gepaltene Copulage über kreuz Haum 30 Bfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Bfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Inlandtarifels 40 Bfg. — Stimmliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 174. Sonntag, den 27. Juli 1907. 147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aufhebung
der anfänglich der Einschleppung der Cholera
unterm 17. September 1905
erlassenen landespolizeilichen Anordnung.
Die von mir unterm 17. September 1905
erlassene landespolizeiliche Anordnung, nach
welcher Schiffer und Fährer, sofern sie sich
innerhalb sechs Tagen vor ihrer Ankunft in
Ortschaften oder Bezirken aufhalten haben,
in denen Fälle von Cholera vorgekommen sind,
sich unverzüglich nach ihrer Ankunft bei der
Ortspolizeibehörde zu melden haben, wird hier-
durch aufgehoben.
Merseburg, den 3. Juli 1907.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Terpiß.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Naugna** beabsichtigt, den
öffentlichen Weg von **Naugna nach Starfiedel**
beim Pfälzerweg zu verbreitern.
Der hierüber aufgestellte, vom Herrn Re-
gierungspräsidenten vorläufig festgestellte Plan
liegt vom **1. August d. J.** ab 14 Tage
lang bei dem Gemeindevorsteher in **Naugna**
zu Jedermanns Einsicht offen.
Während der Offenlegung kann jeder Be-
weilige im Interesse seines Interesses Ein-
wendungen gegen den Plan erheben, auch ist
der Vorstand der Gemeinde **Naugna** berechtigt,
Einwendungen zu erheben, welche sich auf die
Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen
der im § 14 des Enteignungsgesetzes vom
11. Juni 1874 gedachten Art beziehen. Einwa-
ge-Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten
während der Auslegungsfreizeit schriftlich einzu-
reichen oder während der Vormittagsstunden
von 9 bis 12 Uhr im landräthlichen Bureau
zu Protokoll zu geben.
Merseburg, den 24. Juli 1907.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes
sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Ver-
zeichnis der in der Gemeinde wohnenden Per-
sonen, welche zu dem Schöffenamte berufen
werden können, aufstellen, und es wird jetzt
mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für
die Zeit vom 1. Januar 1908 bis dahin 1909
vorgegangen.
Um zunächst festzustellen, wer den Erforder-
nissen des Alters von wenigstens 30 Jahren
und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes
hierseits genügt, haben wir Formulare drucken
und versetzen lassen, um deren schnelle und
sorgfältige Ausfüllung wird die Hauswirte und
resp. Mieter dringend ersucht.
Merseburg, den 25. Juli 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßenkreuzung **Ecke Damm- und Post-
straße** wird wegen Vornahme von Pfahlar-
beiten vom **Montag, den 29. Juli d. J.**
ab bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr und
Reiter gesperrt.
(1366)
Merseburg, den 26. Juli 1907.
Die Polizeiverwaltung.

Licht- und Schattenseiten der Sozialpolitik.

In letzter Zeit mögen sich einige Blätter
damit ab, die Schattenseiten der staatlichen
Arbeiterversicherung in möglichst grellen Farben
zu zeichnen. Es ist damit natürlich ein Zweck
verbunden und zwar der die Regierung zur
Aufgabe aller Schritte zwecks Ausbaus der
Arbeiterversicherung zu bewegen. Diesen be-
strebungen wird nun wohl der Erfolg ver-
sagt bleiben. Die Regierung hat zunächst die
Einführung der Witwen- und Waisenver-
sicherung sowie die Ausdehnung der Kranken-
versicherung versprochen, und dieses Versprechen
wird aufrecht erhalten werden. Das hindert
aber nicht, auch die Schattenseiten der Arbeiter-
versicherung zu erkennen, wie sie schon er-

kannt waren, als die erste Versicherung ein-
geführt wurde. Gewiß wird das Verant-
wortlichkeitsgefühl des Arbeiters geschwächt,
wenn er weder für Krankheit noch für In-
validität noch fürs Alter besonders zu sorgen
braucht, ja wenn er sogar im Falle des
Todes seine Familie einigermaßen versorgt
weiß. Ebenso gewiß ist, daß infolge der ver-
schiedenartigen Versicherungen die Simulation blüht.
Faulenzer werden sich krank halten, um nicht
arbeiten zu brauchen und doch ein, wenn auch
schlechteres Auskommen zu haben. Gleichfalls
sicher ist, daß die Sucht nach Rente vielfach
zu beobachten ist, solange die Invalidenrente
gezahlt wird. Es wird dadurch in einzelnen
Freien die volle Bütigung der Arbeitskraft
ausgeschaltet. Man will nicht mehr so
arbeiten, wie man kann, weil man auch so
ernährt wird. In gewisser Beziehung lassen
sich diese Erscheinungen mit der vergleich-
en, wonach in Frankreich weite Kreise, wenn sie
ein Kapital erworben, das ihnen eine
kleine Rente abwirft, mit der Ausnutzung
der ihnen von der Natur verliehenen Arbeits-
kraft aufhören. Es ist sicher, daß diese Er-
scheinungen in Deutschland zu bedeuten blüht.
Das Natürliche und Gesunde bleibt immer
das in einer Nation möglichst alle
Kreise ihrer Arbeitskraft aufs äußerste an-
spannen. Nur dann wird die Nation
den Weltkampf mit anderen siegreich bestehen.
Aber es muß doch auch zugegeben werden,
daß die Kreise, in denen die Erscheinungen
zu beobachten gewesen sind, nicht allzuweit
sind. Sie bilden doch nur die Ausnahmen.
Im Allgemeinen kann man auch bei den
Arbeitern die Beobachtung machen, daß sie
durch Ausnutzung ihrer Arbeitskraft sich eine
möglichst behagliche Stellung in der Gesell-
schaft zu erwerben suchen. Wie dem nicht
so, so hätte die allgemeine Lebenshaltung
der Nation nicht das gegenwärtige Niveau
erreichen können. Des Ferneren darf nicht
unterlassen werden, daß die Arbeiter selbst
bei Kranken- und Invalidenversicherung einen

Teil der Kosten tragen, wenn sie sich durch
die staatlichen Institutionen versorgen, und
man darf doch wohl als selbstverständlich
voraussetzen, daß auch bei der Witwen- und
Waisenversicherung eine solche Heranziehung
der Arbeiter platzgreifen wird. Und schließ-
lich stehen den Staatseinkünften die in
überwiegender Weise gegenüber. Man braucht
doch nur an die Ansprüche fremdländischer
Arbeiter über die Vorkasse ihrer deutschen
Kollegen bei dem Schluß gegen des Lebens
Notfälle zu erinnern, um zu erkennen, daß es
kein Fehler ist, sie so wie versprochen noch
auszubauen. Daß auf die Arbeiterver-
sicherungsgesetzgebung, die nimmere länger
als ein Vierteljahrhundert währt, eine
Reaktion einwirken würde, war voraussehen.
Es wäre aber gut, wenn die Reaktion nicht
gleich über das Ziel hinausgeschiffe. Alle Be-
wältigungsmöglichkeiten stellen an den Staat
die Anforderung, für ihre Interessen zu sorgen.
Die Beschäftigung dieser Wünsche in einer
Allgemeinheit möglichen Form nennt man
Sozialpolitik. Es für die Vornahme oder für
die Handhabung, ob für die Vornahme oder für
die Handhabung gefordert wird, überall auch das
soziale Moment heraus. Da die Aufstellung
folgender Wünsche nicht aufhören würde, so wird
auch die Sozialpolitik nicht aufhören. Sie ist
gewesen, solange ein Staat bestand, und
wird immer sein, solange er bestehen wird.
Nur die Aufgaben, in denen sie einbezogen, werden
nicht die gleichen bleiben können. Es ist eine
Zeit hindurch in Deutschland einzig und allein
Sozialpolitik im Interesse der Arbeiter getrieben.
Das braucht die Nation nicht zu bedeuten;
denn die breitesten Schichten der Bevölkerung
haben dadurch eine wirtschaftliche und soziale
Position erungen, um die sie von den gleichen
Schichten der anderen Nationen benachteiligt werden.
Diese alleinige Berücksichtigung der Arbeiter
in der Sozialpolitik kann naturgemäß nicht
immer andauern, und wenn hier eine Veränderung
eintreft, so wird die Sozialpolitik deswegen
nicht zu tabeln sein.

Hans Jürgen.

Roman von Hedda von Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
10) „Du triffst dann in die Rechte einer
Erbin von Salsler, doch unter der Be-
dingung, daß Du Dich bis zu dem Zeit-
punkt mit einem dem Namen der Weversdorff
ebenbürtigen Gatten vermählt hast.“
„Ich hetze ja Irma Monfort“, warf das
junge Mädchen ein.
„Deine Mutter war eine Weversdorff, Deine
Großmutter eine Freiin von Salzen“, entgeg-
nete der alte Herr ein wenig wütend, „und
daß Deine Mutter — hm — hm,“ Herr von
Weversdorff räusperte sich und verschluckte den
Schluß seines Satzes.
„Ach, Großonkel, ich will nie heiraten, ich
denke gar nicht daran“, rief Irma lachend und
pflückte ein tiefrotes Blatt von der Weißdorn-
hecke, an der sie vorüberstritt.
„Nun, ich will zu Gott hoffen, daß es doch
der Fall sein wird“, rief lebhaft Herr von
Weversdorff, der, wenn er, was oft vorkam,
auf das Erbschaftsthema geriet, sich stets
erzeigte, sonst erhält nach meinem Tod Hans
Jürgen, der Schlingel, den ich seinen Besitz, und
Du gehst leer aus, kleine, wenn Du bis zu
Deiner Mündigkeitserklärung nicht handes-
gemäß unter die Haube gekommen bist. Das
heißt, ganz leer immerhin nicht, denn so
lange ich lebe, hast Du eine Heimat bei mir
und als ich dich, nachdem ich von dem Ab-
leben Deines Vaters erfahren, ins Haus be-
kam, da habe auch ich meinen letzten Willen

auffügen lassen, denn es kann einem ja jeden
Tag etwas Menschliches passieren.“
„Großonkel, so darfst Du nicht sprechen,
Du wirst noch recht, recht lange leben, ich
bin so glücklich, bei Dir eine Heimat gefunden
zu haben. Ich war immer einsam, obgleich
ich in einer so großen Stadt wie Paris lebe
so fühle ich mich so verlassen, als wäre ich
in einer Wüste. Meine Mama habe ich ja
kaum gekannt, ich war fünf Jahre alt, als
sie starb. Und den Papa sah ich nur selten,
er war fast immer auf Reisen: als er ge-
storben war, verlebte ich ein trauriges Jahr
in Paris. Die Familie, bei der ich in Kost
und Logis war, wollte mich, je eher je lieber
los werden und es dauerte so lange, bis Du
mich endlich fandest und Du schreibst, ich solle
zu Dir kommen. Querst hatte ich große Furcht
vor Dir und dem fremden Lande, aber jetzt
fühle ich mich hier so wohl, als wäre hier
von jeher meine Heimat gewesen.“
Der alte Herr ließ seine Blicke über das
junge Mädchen hinglenken. In der herein-
brechenden Dämmerung erschien letzteres wie
eines jener Elfen, von denen es im Märchen
heißt, daß sie nachts im Mondenschein den
Regen schwingen auf dem Moor, wo Zer-
licher gleich vom Himmel gefallenen Sternen
aufsteigen vor dem nächtlichen Blau des
verirrten Wanderers.
„Irma war ein Kind des Nordens, ein ei-
genartiger Regh lag wie ein Hauch des zauber-
schönen, glutoolten Siedens über der ganzen
Mädchengestalt, und doch seltsam gepaart mit
einer gewissen Heftigkeit.“ „Deine Mutter,

mein Kind, sagte der alte Herr jetzt sinnend
habe ich zum ersten und zum letzten Male
gesehen, als ich zum Begräbnis Deiner Groß-
mutter nach Algä reiste, Deine Mutter war
damals noch ein Kind, der Trost Deines
Großvaters, der verweselt war über den
Tod seiner Frau. Du hast die Augen Deiner
Mutter geerbt, Irma, die berühmten Wevers-
dorffischen Familienaugen; daß heißt, die
meinen sind wohl wasserblau, aber Deine
Großonkel, die schöne Theodora, die leider
den dummen Streich beging, Hans Bernhard
Sommer zu heiraten, den lebenslänglichen Onkel
des lebenswichtigen Taugenichts da draußen
auf Sommerhoff, die hatte die schönen
Sammetaugen der Weversdorff, die laut alten
Familienchroniken so manches liebe Mal
manch tapferen Junker oder Ritter den Kopf
warm gemacht haben. Bei meiner Schwester
Theodora war es umgekehrt. Sonst ein ver-
nünftliches Frauenzimmer, verlor sie Herz und
Kopf und heiratete ihrer Familie zum Trost,
Hans Bernhard, den flotten Vogel; na, bei
dem war die Liebe bald verfliegen und da
behandelte er seine Frau en cannille und
Deine Großonkel grämte sich darüber ins
Brot. Nach ihrem Tode kam es zu einem
Bruch zwischen dem Sommer und den We-
versdorff, das heißt, eigentlich nur zwischen
meinem lauberen Herrn Schwager und mit
dem Bruder Joachim hand diesen Familien-
geschichten ziemlich fern, er war Gelehrter
und der Heimat fremd geworden. Als er
endlich wieder nach Salsler kam, da knüpfte
er sogar mit Sommerhoff an. Freilich,

Hans Bernhard war damals schon tot und
Hans Jürgen's Eltern konnten im Grunde
nichts dafür, daß einer ihres Namens ein
leichtsinntiger gemüthloser Bataun war. Ja
aber sage, Art läßt nicht von dir,“ und ich
habe es niemals begreifen können, warum
Dein Großvater Hans Jürgen um sich
duldete, und sogar seine Freude an dem un-
gezogenen Jungen zu haben schien.“ Irma
hatte mit gepanzerter Aufmerksamkeit den
Worten ihres Großonkels gelauscht und unter-
dessen hatten sie das Wohnhaus erreicht,
welches, ein einstufiger Bau, von hohen alten
Bäumen beschattet, dalag. Mit lautem Pfiff
schlug ein schön gezeichnetes Hühnerband an,
doch es war ein Fremdenbesuch, mit dem
Unfals seinen Herrn begrüßte.
„Na, ruhig, Alter, beschwichtige Herr von
Weversdorff den ihn in großen Sprünge
umkreisenden Hund und trat dann von
Irma gefolgt, die Polsterbank durchschreitend,
ins Haus.
„Nichts vom Vorsaal, an dessen Wänden
Gegenstände in verschiedenen Gruppen ange-
bracht waren, lag das geräumige Wohn-
zimmer, in dem der Wirtsber sich aufzuhalten
pflegte wenn er nicht in seinem Kontor über
seine Wirtschaftsbücher gebeugt, langsam aber
genießend rechnete, oder dort seine Leute
empfang.
Im Ganzen war er tagsüber selten im
Haufe anzutreffen, für ihn existierte keine
schlechte Unterredung, und sein Revier lag im
Wirtschaftshof und den Feldern.
(Fortsetzung folgt.)

Generals-Streit.

Paris, 24. Juli.

Da haben wir den Generalsstreit, nicht den Sozialrevolutionäre, aber den der Seerführer. Es ist ein förmlicher Streit der Generale, den die Demission des Kriegsministeriums zur Folge hat. Der oberste Kriegsrat hat nicht nur seinen Hauptvorhaben Hagron verweigert, sondern gleichzeitig auch noch die Generale Penzeze, Michal und Mehinger. Penzeze, der gewesene Chef des Großen Generalstabes und in dieser Eigenschaft Mitautor der franko-russischen Militärkonvention, mußte angeblich in die Reserve übertritten, weil er an der fatalen Altersgrenze des vollendeten 65. Lebensjahres angelangt war. Gegen diese Erklärung ist nichts einzuwenden, denn wenn die angeführte Tatsache richtig ist, so was es unmöglich, die Aktivität eines Generals zu verlängern, der niemals Gelegenheit fand, selbständig eine Armee vor dem Feinde zu befehligen, denn nur unter letzter Bedingung ist es dem Ministerium gestattet, die Altersgrenze hinauszurücken. Immerhin haben wir in Hagron und Penzeze schon zwei der hervorragendsten Mitglieder des obersten Kriegsrates, die gleichzeitig ausgeschieden. Als dritter im Bunde gesellt sich der General Michal hinzu, der dem höchstbefehlshabenden Hagron als Major beigegeben, mit seiner Stellvertretung betraut und zu seiner Nachfolge vorgezeichnet war. Warum ist er nicht jetzt nach dem Austritt seines Vorgesetzten auf den erledigten Posten berufen worden? Weil er die Berufung ablehnte, sich mit Hagron solidarisch erklärte und sich dessen Widerspruch gegen den zweiwöchigen Dienst und die vorzeitige Entlassung der beiden älteren Jahrgänge in allen Punkten aneignete. Die beiden höchsten Chefes fanden es ihrer unwürdig, Kommandos zu befehlen, denen die regierenden und gefolggebenden Pol nicht die geringste Autorität, nicht die kleinste Initiative in irgend einer der Heeresorganisation betreffenden Frage zustand. Sie wollten auch nicht länger einem obersten Kriegsrat angehören, der seit Jahr und Tag nicht mehr zur Beratung vermittelte wurde und die gebietenden Bütteln nie um seine Meinung angingen, auch wenn sie auf militärischem Gebiet die revolutionärsten Neuerungen vorbereiteten und das ganze Landesverteidigungssystem auf den Kopf zu stellen unternahmen. Diese Einmischung der Unberufenen und Unfähigen in die Angelegenheiten der Armee dattiert schon seit dem Ministerium Combes-André. Damals wurde die Feinmaurerpartei gegen das Offizierskorps organisiert, damals wurden im Kriegsministerium jene geheimen Konduitenlisten angelegt, zu denen nicht die Chefs, sondern irgend welche dem Grand-Orient affilierten Dinkelmänner das Material lieferten, damals entwickelten sich die grotesken Verhältnisse, auf Grund deren beispielsweise das 13. Armeekorps (General-Quartier: Clemon-Ferrand) nicht von einem Divisionsgeneral, sondern von einem Korporal und Compagnieführer befehligt wird. Letzterer ist nämlich in der dortigen Lage Meister vom Stuhl, beauftragt als solcher die im Offiziersrang stehenden „Brüder“ und terrorisiert mit ihrer Hilfe die Garnison, das Hauptquartier, das ganze Korps! Es ist sehr wahrscheinlich, daß der berühmte caporal-bottier von Clemon-Ferrand in Sachen des zweiwöchigen Dienstes und auch bezüglich der verfrähten Verabschiedung der Pontingente von 1903 und 1904 um sein sachmännliches Urteil gebeten wurde, aber es ist ganz zweifellos, es ist durch die Senatsdebatten unanfechtbar festgestellt worden, daß kein Minister und kein parlamentarischer Ausschuss daran gedacht hat betreffs jener grundstößigen „Reformen“ die Meinung des obersten Kriegsrates einzuholen. Trotzdem haben die gewaltigen des Tages diese Meinung zu hören bekommen, denn die Männer, die im Ernstfalle die Verantwortung tragen sollen, die Generale Hagron, Michal, Penzeze u. A. geübten ihrer Gewissenspflicht, indem sie vertauulich, aber ebenso energisch von den zur Demokratisierung der Armee geplanten Maßnahmen abrieten. Sie fanden kein Gehör und deshalb sieht man sie jetzt en masse demobilisieren. Der General Mehinger, der bisher von Madagaskar, ist der dritte, der mit Hagron auf und davon geht. Im Kriegsministerium, wo man den bösen Eindruck dieses Generalsstreits fürchtet, sucht man Mehingers Militärtrick noch zu verheimlichen. Man stellt sich, als müsse man nichts davon, man erinnert dunkel, daß dieser Armeeführer schon vor vier Wochen nämlich um seine Veretzung in den Ruhestand bat und sich dabei auf eine „angegriffene Gesundheit“ berief. Tatsache ist, daß der General Mehinger vor sechs Wochen seine Pariser Wohnung aufgab, sich auf seine Ver-

etzung bei Besangon zurückzog und so vollständig den aktiven Dienst quittierte, daß eben seit jener Zeit schon die beiden ihm untergeordneten Offiziere zu anderen wichtiger Verwendung in die Provinz abkommandiert wurden. Da letztere Verfügung vom Kriegsministerium ausging, so sollte man in der Umgebung des Ministers eigentlich doch auch den Anlaß dazu kennen, zumal dieser Anlaß in einem Ministerialdekret vom 14. Juni ganz genau formuliert war. Unter dem bezeichneten Datum nämlich wurde der General Mehinger auf eigenes Ansuchen seiner Stellung als Mitglied des obersten Kriegsrates entbunden. Wenn diese Bewegung unter den Generalen so weiter geht, werden die regierenden Vorgesetzten schließlich noch auf die Kompagnieführer greifen müssen, um die Stellen im Kriegsrat auszufüllen. Germain.

Korea.

Die Nachrichten über den Zusammenhang des japanischen Vorgehens in Korea und dem Auftreten der koreanischen Deputation im Haag lauten noch immer widersprechend. Einerseits ist die Auffassung verbreitet, die Entsendung der Deputation sei nur eine japanische Intrigue gewesen, die den Vorwand für die Absetzung des Kaisers abgeben müßte. Wenn dies der Fall ist, so sind die koreanischen Deputierten asiatische Diplomaten im vorwogenen (oder verlogenen) Sinne des Wortes. Die Herren sind jetzt über Southampton nach Amerika in See gegangen. Sie wurden vorher von einem Vertreter des Bureau Reuter interviewt, dem sie folgendes erklärten: Sie hätten die Absicht, die Lage Koreas gegenüber Japan dem Präsidenten Roosevelt zu unterbreiten, sowie die hauptsächlichsten Städte von Amerika zu besuchen. Nach der Rückkehr nach England, die in wenigen Wochen erfolgt, würden sie in London ein Unternehmen ins Leben rufen, dessen Aufgabe es sein solle, der Politik Japans in Korea entgegenzuarbeiten. Ob ihre Mission im Haag ein Fehlschlag gewesen sei, können sie nicht sagen; besonders von den Delegierten Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und den Vereinigten Staaten hätten sie Versicherungen des Mitgliebes, die diese mit der Lage Koreas empfänden, und Zusicherungen von Hilfe empfangen. Die Delegation sei von dem früheren Kaiser von Korea einhändig; durch die erzwungene Abwanderung des letzteren werde ihre Mission in keiner Weise berührt, denn des Kaisers letzte Worte seien gewesen: „Nehmen Sie persönlich auf mich meine Rücksicht, selbst wenn ich ermordet werden sollte, legen Sie ihr Werk fort und stellen Sie die Unabhängigkeit des Landes wieder her.“ Die Mission der Delegation würde darin bestehen, an die Mächte die Aufforderung zu richten, die Unabhängigkeit Koreas zu sichern als eines neutralen Staates, wie Holland es ist. Zum Schluß erklärte die Delegierten, daß die Abdankung des Kaisers dem japanischen Gelde und koreanischen Verrätern zuschreiben sei.

Wenn das japanische agents provocateurs sind, so spielen sie ihre Rolle zur Vollendung. Aber es wäre, wenn die japanische Regierung nicht gerade die Absicht hat, zu ein Reich mit Amerika zu kommen, ein zu gewagtes und fast unerklärliches Spiel, dem koreanischen Fischzug zuliebe das Verhältnis zu Amerika neuen Komplikationen auszuweisen. Aus Korea selbst liegen folgende Nachrichten vor: Seoul, 24. Juli. Wie es heißt, hat Ito die japanischen Vorschläge dem koreanischen Kabinett heute vorgelegt. Premierminister Yi-Wan-Yon und der Kriegsminister überlegten dem Kaiser die neuen Pläne zur Regierung des Staates. Die japanischen Vorschläge sollen, obwohl sie die Sicherheit des Thrones nicht gefährden, unumänderliche Natur sein. — Aus Tschungulpo wird gemeldet, daß dort drei japanische Kriegsschiffe angekommen sind. Gestern Nachmittag wurde mit der Verhaftung der Beamten begonnen, die den Kaiser verlassen, da man etwas vom früheren Kaiser ausgehende Mitteilungen über angebliche Intrigen auffangen will. Seoul, 25. Juli. Aus der Provinz treffen fortgesetzte Agitatoren ein. Diesen wird das Betreten der Stadt untersagt. Sie halten indessen in den umliegenden Dörfern Versammlungen ab. Die Japaner entkandten Truppen, um solche Versammlungen aufzulösen. Das Finanzarchiv der Stadt ist nach dem japanischen Viertel der Stadt gebracht worden. Massenverhaftungen von Unterbeamten aus dem kaiserlichen Palast sind vorgenommen worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser machte heute vormittag in Wald bei schönem Wetter einen Spaziergang an Land, besuchte dann den Prinzen Heinrich an Bord des Schiffs „Deutschland“ und lud ihn, sowie den Prinzen Adalbert zum Frühstück ein. Zur Abendtafel sind die Kommandanten der anwesenden Kriegsschiffe, sowie Prinz Heinrich geladen. Morgen früh erfolgt die Abfahrt nach Bergen mit kurzem Aufenthalt in Merot. — Der Kaiser besuchte am 6. und 7. August den Truppenübungsplatz Altengraben, um dort den Kavallerieoffizieren beizuwohnen. Zuletzt war der Monarch am 25. und 26. August 1904 auf dem Plage anwesend.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Regierungspräsidenten und Eisenbahndirektoren auf die Anordnungen betreffs Verhütung von Waldbränden bei den mit Dampflokomotiven betriebenen Kleinbahnen aufmerksam gemacht. — Der Dampfer „Zeldmarschall“ mit Dornburg am Bord passierte gestern Abend an Bord ist alles wohl.

Gegen die wenigen polnischen Schulkinder, die sich gegenwärtig noch im Streik befinden, sendet die Behörde ein neues Strafmittel an; einige Schulen der Provinz Posen nämlich, in denen die Kinder noch nicht zum Gehorsam zurückgeführt sind, haben keine Sommerferien bekommen. — Freyhof, 25. Juli. Bei der heutigen Herrenhaus-Präsentationswahl ist Amtskat v. Jordan auf Klein-Obisch im Kreise Glogau gewählt worden.

England.

London, 24. Juli. Das englische Kriegsministerium bereitet die Einführung eines neuer fundenen Gewehrs vor, das kürzer und leichter als das alte ist und das Ziel und Laden bedeutend erleichtert. Nach vorläufig verlaufenen Proben soll es von den militärischen Sachverständigen als ideal bezeichnet worden sein.

Rußland.

Petersburg, 25. Juli. Mittermeldungen zufolge wurden in Penza während einer Vorstellung im dortigen Theatergarten von Anarchisten mehrere Bomben geschleudert, deren Explosion eine große Panik, sonst aber in der Hauptsache nur Materialschaden verursachte.

Lokales.

Merseburg, 26. Juli.

Personal-Notiz. Der Regierungs-Zivil-Superintendent Kärken ist zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. 175 befördert worden.

Militärisches. Die Kaserne des hiesigen Bataillons hat heute anlässlich des Gedentages des Gefechts bei Kettingen-Rohrbrunn (26. 7. 1866) geflaggt. Außerdem wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhofe am Grabe des Generals von Tshile, welcher i. Jt. Regimentkommandeur war, ein vom Offizierskorps des Regiments gewidmeter Kranz niedergelegt.

Die Entzeit, die fähigste ist gekommen! Endlich, nach langen regnerischen Wochen ist die Zeit gekommen, in der der Landmann die Sense schärft, um an das Geschäft seines arbeitsreichen Lebens zu gehen. Später als sonst hat der Roggenschnitt begonnen und es stehen nunmehr die ersten Garben auf den enterntesten Feldern. Ueppig stehen die Halme und überall mozt es von goldenen Wehren, die schwer ihre Hüupter neigen. Sonnenbrand, der die Wehren zur Reife bringt, fehlt immer noch. Doch scheint jetzt das Wetter sich günstiger für die Entzeit zu gestalten. Auf den Feldern entwickelt sich nunmehr ein reges Leben und Treiben. Die Felder besäen sich mit fleißigen Wehnen, die in der Morgenfrüh ihre Tagesarbeit beginnen, um erst mit hereinbrechender Nacht aufzuhören. Denn schnell muß das Werk getan sein und alle Hände, auch die der Kinder, müssen mithelfen. Wohnt doch im Herzen des Landmanns stets neben der Hoffnung auch die Sorge. Noch ist, wenn die Halme gemäht am Boden liegen, nicht alle Gefahr vorbei. Wie oft schon hat eine Regenzeit eingeschlagen, die das Einfahren unmöglich machte, und den fleißigen Segen auf den Feldern verfaulen ließ. Unseren Vorfahren war die Entzeit eine heilige Zeit, in der an Sonn- und Festtagen keine Gerichtsungen abgehalten werden durften. Sie war reich an Gebrauchen und so mancher Liebertzeit ist bis heute uns erhalten geblieben. Schwer herein wandt der

Wagen, Hornbeulen; bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz — und das junge Volk der Schmitte fliegt zum Tanz! Der Schluß der Ernte trägt den fleißigen Charakter. So soll es auch diesmal sein, denn der fromme Landmann kennt noch heute wie ehedem den Spruch: Wer Segen kommt vor oben!

Warnung vor einem Schwinder. Zu warnen ist vor einem kleinen Löwen-Filzschleher, der unter Berufung auf eine empfehlende Person und auf ein Zeugnis eines Dillfelder Kreisleitenden namentlich Westliche um Kleinsunterstützung bittet, und durch sein behagliches Auftreten wie durch sein kränkliches Aussehen Mittel zu erwecken will. Nachweisbar hat er in Leipzig zum Teil ansehnliche Unterstützungserlangen, eine Kasse jedoch nicht angetreten. In einem Falle, wo man ihn auf den Bahnhof begleitete und mit einer Fahrkarte nach dem angegebenen Reiseziele ausstatten wollte, lehnte er ab, unter dem Vorbegeh, daß er noch Geschäfte zu erledigen habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der „Hilfsleiter“ auch hier dasselbe Manöver versuchen wird.

Zoologischer Garten, Halle a. S. Um vor der Ernte noch einmal Gelegenheit zu bieten, den Garten für wenig Geld besuchen zu können, ist für kommenden Sonntag, den 28. ein sog. „Biliger Sonntag“, angelegt. Von den in letzter Zeit erfolgten Neuerwerbungen ist vor allem ein ziemlich ausgemachtes Gimpansen-Weibchen zu nennen, das in dem großen Antropoidenhause untergebracht ist und sich vorzüglich eingewöhnt.

Konzert unseres Stadtkonikers. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern Abend im Garten des „Saffino“ das VI. Sonnenmenschen-Konzert statt. Der Besuch dieses Konzerts war recht zahlreich; die Darbietungen der Kapelle vorzüglich. Die einzelnen Konzert-Stücke wurden so lebhaft aufgenommen, daß sich Herr Musik-Direktor Hertel wiederholt zu Entlagen verpflichtet sah.

Zivolis-Theater. Der langersehnte Tag war gekommen, wo wir den ersten Viehaber und Bobiant unserer Sommerbühne, Herrn Max Anshlyk, in seinem gestrigen Benefiz bewundern konnten. Bei vollem Hause ging das von ihm selbst gewählte vorzügliche Stück von Gustav Freytag, „Die Journalisten“, in Szene. Was das Spiel anbelangt, so ist nur Lobenswerthes darüber zu sagen, denn sämtliche Darsteller gaben sich denkbar größte Mühe, zu dem Gelingen des Stückes ihr Möglichstes beizutragen. Das Stück selbst ist sehr gut verfaßt; die Rolle des Redakteurs Holz, welche vom Benefizianten mit voller Energie und Geschäftigkeit gespielt wurde, zeigt wieder einmal, was Herr Anshlyk zu leisten imstande ist. Das was das Theaterpublikum von ihm erhofft, ist in der gestrigen Aufführung voll und ganz in Erfüllung gegangen; besonders es doch die prächtvollen Blumenpenden usw., welche dem Benefizianten überreicht wurden, und der lebhafteste Beifall, welcher zum Schluß eines jeden Aktes gezollt wurde. — Heute Freitag Abend findet das Gastspiel des großbesorgl. bad. Hofkapellmeisters Hermann Ribbeling vom Hoftheater in Mannheim statt, welcher in den beiden Aufzügen „Das Sittungsfest“ und „In Civil“ als Gast auftritt. Es sei hierauf nochmals besonders hingewiesen.

Zivolis-Theater. Morgen, Sonnabend, 27. Juli, gelangt noch einmal auf allgemeinen Wunsch der Theaterbesucher die mit wahrer Jubel ausgenommene Gesangsposse „Die lustigen Weiber von Kyritz Pyritz“ zur Aufführung. Dieses letztere und ungemein amüsante Stück wurde mit geradezu stürmischen Beifall bereits zweimal vor vollem Hause gegeben, und wieder sind zahlreiche Aufforderungen bei der Theaterdirektion eingelaufen, daselbe zu wiederholen. Die „lustigen Weiber von Kyritz“ sind in aller Munde und werden morgen Abend zweifels ohne zum dritten Male das Theater füllen.

Arena-Weise. Die gestrige Eröffnungsvorstellung hatte eine große Anzahl Schaulustige herbeigelockt, die sich vielleicht in den Darbietungen dieser Truppe getäuscht glaubten; sie sind aber alle auf ihre Rechnung gekommen. Dieses Unternehmen ist nicht mit den hier schon oft Gesehenen zu verwechseln. Schon der Anblick dieser Arena gibt Jedem zu verstehen, daß man es mit einer besseren Schaufstellung zu tun hat. Alle Künstler arbeiten korrekt und gewissenhaft; es wird weit interessanter geboten und die Abwechslung ist sehr reichhaltig. Möge sich jeder, der die Arena noch nicht besucht hat, einmal von den Genüssen dieser Truppe überzeugen lassen.

Programm zum Klavierabend am Sonntag, den 29. Juli, um 11 1/2 Uhr im Schloßgarten...

Provinz und Umgegend.

Esleben, 24. Juli. Die auf der Bimmelburger Domäne beschäftigten polnischen Arbeiter weigerten sich, weiter zu arbeiten...

Esleben, 24. Juli. Gestern Abend 6 1/2 Uhr floh, von Südwesten kommend, der Militärflugballon „Alcaon“ über unsere Stadt...

Wittenberg, 25. Juli. Von einem schmerzlichen Unglücksfall wurde die Familie des Ruiters der hiesigen Dampfmiühle Albert Knopf, Wilhelm Schmidt, betroffen...

Torgau, 25. Juli. Mit seinem Dienstgeheft erkrankte sich heute vormittag in der ersten Stunde der Wachthabende der Brückenpompier, der Unteroffizier Zimmermann...

Salzwedel, 24. Juli. In Wallfawe wurde die junge Frau des dortigen Pastors begraben, welche am Freitag von einem schnellen Tode ereilt wurde...

Geithausen, 25. Juli. Vor einiger Zeit wurde auf dem Grundstück des Fuhrwerksbesizers Heine eine sog. Mord- oder Sühnkreuz gefunden...

Mühlhausen i. Th., 24. Juli. Ein trauriges Ende nahm eine vom Bureau-Verfasser Schullz von hier unternommene Festeintour...

Gerichtszeitung.

Hamburg, 23. Juli. Das Landgericht urteilte den mehrfach verurteilten Schauermann an der Straßenspur zur Zeit des Schauermannstums zwei dänische Arbeitskräfte...

München, 24. Juli. Ein Tagelöhner erkrankte von einem Schlaganfall bei einer Baubühnenarbeit...

Bermischtes.

Frankfurt, 24. Juli. Ein im Eisenbahnbetrieb glücklicherweise seltenes Ereignis betraf vorgeraten am Abend der Personenzug...

Zürich, 25. Juli. Bei einer im Speiseunternehmen Kauferei zwischen einem Synalastenen und einem Kaufmannslehrling ereignete sich ein Infanterieeintreuen...

München, 25. Juli. Verschiedene Fabrikanten der Firma Schreiber wurden gestern in die Wals geschickt...

München, 25. Juli. Seit Sonntag ist der im Stadtiell Gabelbrunn wohnende Vertreter einer Berliner Buchhandlung spurlos verschwunden...

Paris, 25. Juli. Der Pole Werezowski, der im Jahre 1867 in Paris das Attentat auf den Kaiser verübte und nach Verbüßung seiner Strafe im Bagno auf Revalabonien zwangsweise angeordnet wurde...

Kleines Feuilleton.

100 Mark Belohnung sind von der Kaiserlichen Oberpostdirektion abermals auf die Ermittlung der Diebe ausgesetzt...

Eine tapfere Frau. Aus New-York wird berichtet: Ida Lewis, die amerikanische Grace Darling...

Der Vater Hau's erlitt nach Verflüchtigung des Todesurteils gegen seinen Sohn einen neuen Schlaganfall; sein Auskommen erscheidet zweifelhaft...

zu gehen, wieder zurückzurufen und schließlich wieder ins Leben zurückzurufen. Viele Medaillen und Ehrenzeichen, Diplome und Bekannte schmücken heute das bescheidene Bett dieser Frau...

Das lenkbare Motorluftschiff. Zu den beiden letzten Aufstiegen des deutschen Militärluftschiffes erfährt das „B. T.“ noch: Das Geheimnis, das bisher noch über den Erbauer des neuesten lenkbaren Luftschiffes geschweigt hatte, ist gelöst...

Ein neues Schnelboot. Der amerikanische Erfinder Peter Cooper Hewitt hat das Modell eines Bootes konstruiert, mit dessen Ausgestaltung er nach seinen Berechnungen imstande sein wird, das Wasser mit der Schnelligkeit von 80 englischen Meilen, also nahezu 100 Kilometern in der Stunde, zu durchfahren...

Ein Tote vom Dampfer „Berlin“. Vor einigen Tagen wurde in Spielroog am Nordstrand eine Frauenleiche angetrieben, die möglicherweise von dem am Hoel van Holland getranderten Dampfer „Berlin“ herührt...

Schreckensene in Tunnel. Das Innere des Simplotunnels war bekanntlich vor kurzem der Schauplatz eines schrecklichen Vorfalles. Cavaliere Giannini Ghesia war mit seiner Tochter Comtesse Castellano von Turin abgereist...

Der Vater Hau's erlitt nach Verflüchtigung des Todesurteils gegen seinen Sohn einen neuen Schlaganfall; sein Auskommen erscheidet zweifelhaft...

Letzte Nachrichten. Jülich, 25. Juli. Der Protokoll der Vanthema Hay & Co. in Genf, namens Gannard, ist nach Unterfertigung von 900000 Franken fällig gegangen...

Zum Elster-Saale-Kanalprojekt. Leipzig, 25. Juli. Der Rat unserer Stadt ist den Bedingungen, die von den Stadtverordneten an die Übernahme einer Zinsgarantie von 300 000 Mark durch die Stadtgemeinde gefordert wurden, beigetreten.



Schwarze Unterröcke
für Damen, sehr preiswert.
Strümpfe f. Herren, Damen und Kinder
in größter Auswahl, aparte Neuheiten von 20 Fig. an.
Niemen-Ausverkauf
Burgstraße 6.
Bitte das Schaufenster zu beachten.
Zahnen (619)
Reincke, Hannover.

Feine frische **Molkerei-Butter**
Stück 60 Fig.
Anerkennung
Tafel-Butter, Stk. 63 bis 65 Fig.
Große frische Eier,
Mandel von 80 Fig. an.
Otto Gottschalk,
Markt II. (1345)

Helios-Bad.
Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatismus, Gicht, Fieber, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc.
Sonnabend, den 27. ds. Mts. erhalten wir einen frischen Transport **prima dänische Pferde.**
Gleichzeitig haben wir noch in großer Auswahl belgische u. hannoversche Pferde.



sehen. **Gebr. Strehl**, Merseburg.
1364) Telephon: Nr. 20.

Damentragen.
Ganz besonderer Gelegenheitskauf in höchst aparten Moden 1/2 Dsd. 0,90 Wt. Regul. Wert das Dreifache!
Bitte das Fenster zu beachten!
Riesen-Ausverkauf
Burgstr. 6.

Tivoli-Theater
Direktion: Hans Musius.
Sonnabend, 27. Juli 1907.
Halbe Preise!
Auf allgemeines Verlangen!
Die lustigen Weiber
von **Kyritz**
Pyritz.

Große Bosse mit Gelana in 5 Bildern von **H. Willen.**
Regie: **Karl Stark.**
Kapellmeister: **F. Gehrbach.**
Personen:
Peter Wegow, Riepenberg, Apotheker, Frau, Wäckermeister, Enlala, Theubelnde, Ulrike, Emil Thütele, Edmund, Oberl. Ingenieur, Frau, Solmann, Hotelbes., Zulanne, ihre Mäute, Klöbig, Stadtmusikus, Schwefelmann, Raute, Barbier, Fritz, Hausflicht, Wote, Dienstmädchen, Werner, Schuldiener, Jettchen, R. Meßram, H. Gebler, G. Weßlerand, Fritz Meßram, C. Meßen, D. Gebeling, W. Witschup, Zoni Meßram, Z. Fietel, D. Paul, M. Vogel, B. Gebeling, St. Anger, W. Seidenbahn, G. Blüth, S. Richter.

Preise der Plätze:
Sperstuh 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Halle a. S.
Zoologischer Garten.
Sonntag, den 28. Juli:
Billiger Sonntag!
2 Grosse Militär-Konzerte.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 28. Juli (9. n. Trinitatis).
8 1/2 Uhr: Predigt.
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Weßler.
— Vorm. 11 1/2 Uhr: Superintendent Wittborn.
Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seifenstraße 6.
Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Weßlermann. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Pastor Weßler.
Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
Diensttag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 2. Pastor Weßler.
Wittenburg. — Vorm. 11 Uhr: Pastor Delius. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Versammlung der Konfirmanten und Konfirmantinnen. Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Predigt Weßlermann.
Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet: Sonntag, von 11—12 Uhr mittags.

Schürzen
für Damen und Kinder
in größter Auswahl
spottbillig.
Niemen-Ausverkauf
Burgstr. 6.

4 1/2 % Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
unkündbar bis 1. Juli 1912
gelangen am 27. Juli cr. — Cours 101 %
zur Zeichnung.
Zugeteilte Stücke berechnen wir **provisionsfrei.**
Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 3219.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste **Familien-Witzblatt**
Meggendorfer-Blätter
München 2 Zeitchrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41
Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Blusen
in enormer Auswahl, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
Riesen-Ausverkauf
Burgstr. 6.

Zu sofort oder 1. Oktober d. J. suche ich einen tüchtigen, energischen **Hofmeister** zu den Pferdegepannen. Zeugnisabschriften und Lohnansprüche sind einzusenden.
Königl. Domäne Berge (Mark), Berlin-Ranen. (1353)

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der **Kreisblatt-Druckerei** — für Jedermann — käuflich.
Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von **Fritz Reuters sämtlichen Werken**
2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verizon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von **3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark** zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist. **Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich eine erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand** durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Fig. Porto I. Zone, 60 Fig. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Fig.**
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Gefunde-Dienstbücher
nach den neuen Vorschriften angefertigt. Vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Globigkauerstr. 16
findet ein größeres und ein kleineres **Wohnhaus** mit Garten zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt Frau Regierungsrat Müller.
Wohnung
sucht alleinstehendes, gebild. Mädchen zum 1. Okt. oder 1. Jan. in besserem Hause im Werte von 160—200 M. Off. unt. G. H. 120 an die Exp. ds. Blattes erbeten. (1365)

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Willy Haffe. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.